

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntagsgast“.

Bestellpreis für das Vierteljahr im Bezirk u. Nachbarortsbereiche Nr. 1.15, außerhalb Nr. 1.25.



Einrückungs-Gebühr für Altensteig und nahe Umgebung bei einmal. Einrückung 8 Pfg., bei mehrmal je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg., die ein-spaltige Zeile oder deren Raum.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Nr. 135. Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den R. Postämtern und Postboten.

Dienstag, 29. August.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1905.

Lunlichste Beschleunigung

zum Abonnement auf „Aus den Tannen“

für den Monat **September**

ist notwendig, wenn rechtzeitige Lieferung erfolgen soll. Sämtliche Postanstalten, Briefträger, Landpostboten und Agenten nehmen Bestellungen auf „Aus den Tannen“ entgegen.

Tagespolitik.

Eine Staffellung der Brauener wird bekanntlich von der Reichsregierung beantragt, und zwar soll, wie es heißt, der Maximalsatz der neuen Brauenerstaffel 6 Mark pro Zentner Malz betragen, der also bei den ganz großen Brauereien in Anwendung käme. Man wird da sehen müssen, um wie viel die kleineren Brauereien erleichtert werden sollen.

Der Charakter als Justizrat ist mit einem Male 115 preussischen Rechtsanwältinnen und Notaren verliehen worden.

Wie viel aus der Arbeiter-Versicherung der deutschen Arbeiterschaft zugute kommt, ist jetzt im Reichsamt des Innern festgestellt. Die jährlichen Entschädigungen sind auf über 450 Millionen Mark gestiegen, so daß also, nach Arbeitstagen gerechnet, täglich über 1 1/2 Millionen als Unterstützung gezahlt werden. Kein anderer Staat auf der ganzen Erde macht uns das nach. An Beiträgen brachten die Arbeitgeber seit 1885 gegen 6 Milliarden, die Arbeiter 2 1/2 Milliarden auf, der Reichszuschuß hat bisher gegen 400 Millionen Mark betragen. Für das nächste Etatsjahr ist der Reichszuschuß bereits auf über 50 Millionen Mark veranschlagt.

Eine Trauerkunde kommt von der Kamerunfahrt der Reichstagsabgeordneten. Der Boermann-Dampfer mit den Abgeordneten an Bord ist in Lome in Togoland eingetroffen. Am 24. August ist der Abgeordnete Fries aus Marokko am Gehirnschlag gestorben. Die Bitterung ist wohl, die afrikanische Temperatur hat also den Unfall nicht veranlaßt. Alle übrigen Mitglieder sind wohl. Die Leiche ist in Lome beigesetzt. Oberförster Fries vertrat seit 1903 den Wahlkreis Eisenach, wo er gegen den Sozialdemokraten in der Stichwahl gewählt wurde.

Der ungarische Minister-Präsident Baron Fejervary hat erkannt, daß bei neuen Verhandlungen mit der radikalen Reichstags-Mehrheit ausgeschlossen ist, daß wirklich eine Verständigung erzielt wird. Der Reichstag wird daher nächsten Monat aufgelöst werden.

Die Franzosen machen wegen ihrer Marokkofache, es handelt sich bekanntlich um die Freilassung eines unrechtmäßig verhafteten algerischen Hauptmanns, etwas reichlich Sabelgerassel. Sie machten am liebsten ihre ganze Kolonialarmee mobil, während doch gar kein Zweifel obwaltet, daß der Verhaftete von den Marokkanern wieder freigelassen und entschädigt wird.

Die drastische Begräbnis-Rede, welche die englischen Admirale in Dänemark von dem Abgeordneten Bluhme in Esbjerg bekamen, hat in England wie eine Donke gewirkt. Der dänische Redner sagte offen und ehrlich, Ihre Engländer habt uns vor hundert Jahren unsere Flotte vernichtet, die Deutschen haben uns Schleswig-Holstein weggenommen. Also Ihr habt nicht besser gemacht, wie die. Aber mit der Zeit vergißt man das und wünscht nur gute Beziehungen, die am besten durch eine strenge Neutralität zu erreichen sind. Der Mann hat von seinem dänischen Standpunkt aus ganz recht, und darum ist es sehr gut, daß dem stolzen Albion mal gründlich klar gemacht ist, daß das Schüren der Londoner Zeitungen in Dänemark nichts mehr nützt.

Die Besprechungen über Einzelheiten der Marokko-Konferenz dauern zwischen dem französischen Premierminister Rouvier und dem deutschen Botschafter Fürsten Radolin noch fort. Im Laufe der kommenden Woche dürfte die Einigung hergestellt sein.

Eine gewaltige Strafpredigt hat im russischen Reichsrat der Großfürst Michael dem vielfach verbummelten russischen Adel gehalten. Er sagte: „Wo sind denn deine Verdienste? Die Bauern hat er bis auf's Blut ausgezogen, ohne ihnen auch nur einen Zoll Kultur zu bringen. Nichts haben die Herrn geleistet, aber alle gut bezahlten Posten im Staate haben sie verlangt. Die einzige Adelsgruppe, die Anerkennung verdient, das sind die baltischen Barone. Sie haben den Bauern doch Schulen gegeben, sie überhaupt aus der Unkultur herausgehoben, in der der russische Bauer oft wie ein Tier lebt.“

Steht Rußlands Staatsbankrott in Sicht? Großes Ansehen hat die Schrift des deutschen Regierungsrates M. erregt, der sich ernst- und gewissenhaft mit der Finanzlage Rußlands beschäftigt und zu der Ansicht gelangt, ein Staatsbankrott des Zarenreiches lasse sich über lang oder kurz nicht vermeiden. Wer russische Verhältnisse genauer kennt und weiß, welche enormen Summen dort verschleudert sind, wer weiß, wie viel nur auf dem Papier steht, wofür Millionen als Staatsausgaben gebucht sind, wer weiter daran denkt, was die Wiederherstellung der so arg mitgenommenen russischen Woffenrüstung kosten wird, was die geplanten inneren Reformen beanpruchen werden, dem kann allerdings ein gewisses Bedenken ankommen, wo Rußland diese kolossalen Summen hernehmen will, zumal sein Zinsendienst doch schon ein gewaltiger ist und aus der aufgeregten Bevölkerung keine neuen Kriessummen mehr heranzuziehen sind. Die neueste innere Anleihe hat ja auch völlig Flop gemacht. Ein normales Geld steht freilich in den griechisch-katholischen Klöstern, aber daß der Staat hier eine Zwangs-Anleihe machen kann, ist bei dem Charakter Nikolaus II. ausgeschlossen und so kann es, Alles in Allem genommen, wohl eine kritische Zeit gehen. Aber von dahin bis zum Staatsbankrott ist doch noch ein weiter Weg, Rußland würde von seinem Bajensfreund und Hauptgläubiger Frankreich denn doch etwas zu hören bekommen. In Weltsachen hört bei den Franzosen all' und jede Gemütslichkeit unbedingt auf.

Präsident Roosevelt muß doch stille Hoffnung gehabt haben, daß Rußland und Japan über die dortige Erde der Kriegskosten-Entscheidung hinwegkommen werden, sonst würde er sich auf die ebenso gefährliche, wie zeitraubende Jagd mit dem neuen amerikanischen Unterseeboot „Plunger“ nicht eingelassen haben. Wenn Roosevelt unten im Ozean blüht, dann war's sofort mit der ganzen Friedensaktion vorbei, denn hätte er nicht so unmeniglich den Russen und Japanern zugeredet und Tag für Tag fast nach Petersburg und Tokio depechiert, die Unterhändler verweilten längst nicht mehr auf amerikanischem Boden. In Petersburg dachte man noch Monate lang Krieg führen und die Japaner müde machen zu können, aber es konnte dann erst recht anders kommen, wie eigentlich in diesem Feldzuge Alles ganz anders sich zugetragen hat, als man am Zarenhofe erwartet hatte. Roosevelt hatte Recht, wenn er wieder und immer wieder von Neuem drängte: Macht ein Ende, das ist das einzig Richtige! Und er dürfte trotz Allem und Allem, allen Unglücks-Prophezeiungen zum Trost doch Recht behalten. In dieser Woche wird die Konferenz, wenn nicht Alles trägt, doch zum Frieden kommen. Es wird ein allerneuester Ausgleichs-Vorschlag erdort, auf den auch der Zar einzugehen geneigt ist. Aufgetrumpft haben beide Parteien genug, daß sie keinen Schritt weiter nachgeben können, aber versuchen tun sie's doch. Wir werden also, nachdem die letzte Woche mit fast ununterbrochenen Alarmgeräuschen hingegangen ist, sehen, was diese neue Woche bringt.

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 27. August.** Die Sonnenfinsternis, die am 30. August stattfinden wird, erregt schon seit einiger Zeit allgemeines Interesse. Handelt es sich doch um eine totale also völlige Sonnenfinsternis, deren Totalitätszone in Gegenden fällt, die von allen Kulturstaaten leicht zu erreichen sind. Ein derartiges Ereignis ist schon durch seine Seltenheit bemerkenswert, überwältigend wird es aber durch seine Echtheit, da es Gelegenheit bietet, einen wenn auch nur kurzen Einblick in ein sonst völlig unsichtbares Gebiet des Weltensystems zu tun, in die Sonnenkorona, jene gewaltige Atmosphäre der Sonne, die zu allen anderen Zeiten nicht sichtbar ist, da ihre Helligkeit neben derjenigen der Sonne vollständig verschwindet, die aber hohe Bedeutung für den Sonnenkörper selbst und des ganzen Sonnensystems besitzen soll. Allerorten rüstet man sich zur Beobachtung dieses seltenen Schauspieles. Eine große Reihe wissenschaftlicher Expeditionen begibt sich von Deutschland, Rußland,

Frankreich, England, Spanien, Amerika usw. mit ihren Instrumenten in die Totalitätszone. Letztere beginnt in der Gegend des Winnipegsees, passiert den Atlantischen Ozean und schlägt etwa folgende Richtung ein: Spanien, Algier, Tunis, Tripolis, Ägypten, Rotes Meer bis zum Ende im südlichen Arabien. Partiiell sichtbar ist die Finsternis auch bei uns. Ueber die Sonnenfinsternis gibt Professor Dr. Läßling folgende Beschreibung, die für unsere Leser gewiß von großem Interesse ist:

Bekanntlich entsteht eine totale Sonnenfinsternis dadurch, daß der Mond genau auf die Verbindungslinie zwischen Sonne und Erde gelangt und so nach und nach das ganze Sonnenlicht für einige Minuten abblendet. Ein gewisses Gebiet der Erde befindet sich dann im Schatten des Mondes, und in diesem Gebiet, der Totalitätszone, treten mit der Verfinsternung außerordentlich eigentümliche Erscheinungen auf. Die Mondscheibe schiebt sich allmählich vor die Sonne, die Tageshelligkeit nimmt ab. Dabei tritt freilich zunächst nichts besonders Merkwürdiges auf, nur daß die Sonne das Aussehen einer immer schmaler werdenden Sichel erhält. Kurze Zeit vor dem völligen Verschwinden des Sonnenrandes nimmt die Helligkeit sehr stark ab, alle Gegenstände erscheinen in einem eigentümlichen matten, unsicheren Zwielicht; rätselhafte Schattenstreifen, die sogenannten „fliegenden Schatten“, wie Bänder aussehende, nur wenige Zentimeter breite Streifen hüchen in geringem Abstand voneinander über die Gegend; die Gegenstände auf der Erde nehmen eine grünlich-graue Farbe an; der Himmel ist in der Nähe der Sonne bleifarben oder schwärzlich-blau, am Horizont dagegen tritt ein grünlich-gelber oder orangefarbener Saum auf. Wie selbstverständlich, sinkt auch die Temperatur, wohl um mehrere Grade, und mehrfach wurde eine auffällige Änderung in der Windstärke bemerkt, es ergab sich der sogenannte „Finsterniswind“. Selbst auf Pflanzen und Tiere bleibt das Hereinbrechen der Dunkelheit nicht ohne Wirkung: die Blumen schließen sich und lassen die Blätter herabhängen, die Tiere werden unruhig und suchen ihre Nachtstätten auf, von denen sie erst zurückkehren, wenn die Dunkelheit geschwunden ist. Auch der Mensch kann sich dem ergreifenden, etwas unheimlichen Eindruck der ganzen Erscheinung nicht verschließen. — Unmittelbar vor dem Eintreten der Totalität bemerkt man das sogenannte „Perlschnurphänomen“, das seine Entstehung dem gebirgigen Charakter des Mondes verdankt. Wenn auch fast die ganze Sonnenscheibe schon vom Mond bedeckt ist, so fallen doch noch einige Lichtstrahlen durch die Täler der Mondgebirge und geben so Anlaß zu Lichterscheinungen, die einer Perlschnur ähnlich sehen. Sobald nun endlich die Sonne vollkommen von der pechschwarz erscheinenden Mondscheibe bedeckt ist, leuchten die Fixsterne und Planeten am Himmel auf, der Mondrand ist von einem prachtvollen, gelblich-weißen Lichtkranz umgeben, der sogenannten Korona, die nahe dem Mondrand gleichmäßig hell zu sein pflegt, nach außen aber mehr oder weniger strahlenförmig anschießt. Sie stellt die mächtige Atmosphäre der Sonne dar; ihre Form und Ausdehnung scheint in bestimmtem Zusammenhang mit dem periodischen Auftreten der Sonnenflecken zu stehen, derart, daß die unregelmäßige, zackige und strahlige Form um so mehr ausgebildet ist, je mehr Sonnenflecken vorhanden sind, das heißt, je lebhafter die Tätigkeit der Sonne ist. Wenn dieser Zusammenhang wirklich besteht, so ist zu erwarten, daß die Korona in diesem Jahr ein ganz besonders schönes Bild bieten wird, da wir uns gerade in einer Zeit eines Sonnenfleckenmaximums befinden. An manchen Stellen des Mondrandes sieht man auch rosenrote Gebilde der verschiedenartigsten Formen emporsteigen, die sogenannten Protuberanzen, ungeheure glühende Gasmassen, die bis zu mehr als 100 000 Kilometer hinausgeschleudert werden. — Am Schluß der Totalität treten die beschriebenen Erscheinungen, wie fliegende Schatten, Perlschnurphänomene, Dämmerungsercheinungen, ebenfalls wieder auf, jedoch in entgegengesetzter Reihenfolge wie bei Beginn der Totalität. — Was nun die wissenschaftlichen Beobachtungen anbetrifft, die gelegentlich der totalen Sonnenfinsternis anzustellen sind, so handelt es sich für die Astronomen vor allem um eine möglichst genaue Untersuchung der Korona, sowohl mit Hilfe von photographischen Aufnahmen wie auch durch sorgfältige spektroskopische und photometrische Messungen. Weiterhin wird man darauf Bedacht nehmen, den Himmel in der nächsten Nähe der verfinsterten Sonne scharf zu durchsuchen und möglichst gute photographische Aufnahmen von ihm zu machen, um über das Vorhandensein von etwaigen, bisher noch unbekanntem, sogenannten intramerkurialen Planeten Auskunft zu erhalten, die vielleicht der großen Nähe der Sonne wegen noch nicht aufgefunden wurden.

* **Altensteig**, 28. August. Der Vortrag des Lichtenstein-Festspiels, der gestern unter dem Zeichen von dem Verfasser Rudolf Lorenz gehalten wurde, war leider nur schwach besucht. Der Grund ist darin zu suchen, daß in der letzten Zeit so viele Veranstaltungen stattgefunden haben und daß das Publikum infolgedessen begreiflicherweise etwas fest- und vergnügungsmüde ist. Für die wenigen Zuhörer war der Vortrag aber ein wirklicher Genuss, denn der gewandte Regisseur verstand es aufs Beste, die Phantasie der Anwesenden in die Zeiten Herzog Ulrichs mit all ihren Freuden und Leiden zurückzuführen. Oberlehrer Gehring hatte mit seinen Schülern den Gesang übernommen, während die Musikkapelle Tafel einige zum Vortrag passende Lieder spielte. Der Vortragende hat sich gewiß den Dank aller Zuhörer erworben, den auch am Schluß Stadtpfarrer Breuninger zum Ausdruck brachte.

|| **Heutlingen**, 27. August. Auf Anordnung des Reichsamts des Innern sind auch hier Erhebungen über die Beschäftigung der Kinder in Haushalt, der Landwirtschaft und ihren Nebenbetrieben angestellt worden. Dabei wurde folgendes Resultat festgestellt: Von 1895 Volksschülern (878 Knaben und 1017 Mädchen) wurden zu häuslichen Dienstverrichtungen 100 Knaben und 86 Mädchen und zu land- und forstwirtschaftlichen Arbeiten 188 Knaben und 175 Mädchen verwendet. Im Alter von über 12 Jahren waren 58 Knaben und 31 Mädchen, im Alter von 10—12 Jahren 71 Knaben und 101 Mädchen und unter 10 Jahren waren 132 Knaben und 129 Mädchen. Die Beschäftigung in landwirtschaftlichen Arbeiten bestand zum Teil in Hopfenpflücken, einer anerkannt leichten Arbeit, so daß von einer ungesunden Ausnützung der Kinder in keinem Falle die Rede sein konnte. Die Arbeitsleistung betrug zum Teil 3 Stunden im Tag und erstreckte sich nur bei den wenigsten Kindern auf das ganze Jahr.

* **Marktgröningen**, 25. Aug. Das gestrige Schäferfest ist programmgemäß verlaufen. Es war von 6—7000 Personen besucht, eine Zahl, die noch nie zuvor erreicht wurde.

|| **Ludwigsburg**, 26. Aug. Der Dragoner Friedrich Saier aus Oberjettingen, der bei der 3. Schwadron des Dragoner-Regiments Nr. 25 diente, ließ sich vorgestern Nacht auf der Bahnhofs-Ludwigsburg-Kornwestheim vom Zug überfahren und wurde gräßlich verstümmelt aufgefunden. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

|| **Altdingen**, 26. August. Bei einem schweren Gewitterschlag gestern der Blitz in ein Haus in der Nähe des am Mittwoch ebenfalls infolge Blitzschlags niedergebrannten Doppelhauses. Das Haus und ein Nachbargebäude brannten bis auf den Grund nieder. Während des Brandes schlug der Blitz in ein in der Nähe befindliches Haus, jedoch ohne zu zünden.

* **Hürtlingen**, 26. August. Gestern Abend wurde die 70 Jahre alte Hermine Schäfer von Wolfshagen vom Blitze erschlagen.

|| **Asaktrach**, 26. August. In letzter Zeit sind hier einige Fälle von Diphtheritis vorgekommen, wovon einer tödlich verlief. Wie man hört, soll nun unser Ort auch keine Einquartierung bekommen. Auch im Mainhardter Wald sind aus den gleichen Gründen einige Orte gesperrt, ebenso Hösling, weil dort vor einiger Zeit eine ganze Familie vom Typhus dahingerafft wurde. Der Gesundheitszustand ist, in unserer sonst so gesunden Gegend, dieses Jahr nicht am besten.

|| **Wreitensfürst**, 26. August. Der Ende der 30er Jahre stehende Metzger und Wirt Karl Sannwald stürzte gestern beim Herabwerfen von Heu so unglücklich von der Bühne seines Hauses herab, daß er nach kurzer Zeit verschied. Er hinterläßt eine Frau mit 5 unversorgten Kindern.

|| **Göppingen**, 27. August. Gestern Abend wurde eine Ältere Frau auf der Straße Göppingen-Fauradan in der Nähe der Landerer'schen Heilanstalt von einem rangierenden

Junge überfahren und getötet. Das Verschulden soll an ihr selbst liegen, da sie zwischen 2 Wagen durchlaufen wollte.

|| **Bödingen**, 26. August. Nachdem bereits die Straßenbahn Bödingen-Heilbronn gefestigt schien, haben am Donnerstag die bürgerlichen Kollegien beschlossen, von der Automobilgesellschaft m. u. H. in Stuttgart einen 10stgigen Motoromnibus zu übernehmen und zunächst einen Probebetrieb von 6 Monaten zu eröffnen, um den Verkehr zwischen Heilbronn und Bödingen zu vermitteln. Der Betrieb soll morgen eröffnet werden.

|| **Lonstigen**, 27. Aug. Hier wie in vielen anderen Orten der Alb herrscht bedeutender Wassermangel. So erhält hier jeder Bürger schon seit geraumer Zeit am Morgen eine Gölte voll Wasser, davon muß die Familie, selbst an den heißesten Tagen, den Bedarf bestreiten. Daß das auf die Dauer nicht so weiter gehen kann, ist klar ersichtlich, jedoch konnte bis jetzt noch kein Ausweg gefunden werden, um der Wassermot zu steuern.

|| **Münzingen**, 27. August. Auf dem Heimweg vom Felde wurde der 60jährige Bauer Gahner aus Tautlingen vom Blitze getroffen und getötet.

* **(Verschiedenes.)** In Eßlingen fiel in einem Hause der Katharinenstraße in einem unbewachten Augenblick ein 3jähriges Kind in einen Kessel siedenden Wassers und erlitt schreckliche Brandwunden. Sofortige ärztliche Hilfe, die demselben im neuen Krankenhaus zu Teil wurde, läßt die Hoffnung erwecken, das Kind trotz der schweren Verletzungen am Leben zu erhalten. — Das 5jährige Töchterchen des Milchhändlers David Widmann in Degerichlacht geriet in Abwesenheit seiner Eltern in einen mit Schlamm und Wasser gefüllten Graben und erstickte. — In Deizian stürzte beim Dehmdonnsaben der Bauer Joh. Fischer rücklings vom Wagen auf den Leiterbaum und von da auf den Boden, wodurch er sich einen rechtsseitigen Rippenbruch zuzog.

|| **München**, 27. August. Die verwitwete Prinzessin Adalbert von Bayern, geborene Infantin von Spanien, ist heute Mittag gestorben.

|| **Breslau**, 26. August. Die Hauptversammlung des deutschen Apothekervereins beschloß, den Erlaß einer für alle Staaten Deutschlands gleichmäßigen Apothekenordnung anzustreben.

|| **Berlin**, 27. Aug. Bei der Probe eines neuen Ausstattungsstückes im Metropoltheater stürzte mittags auf der Bühne ein Podium ein. 20 Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Einige erlitten erstere Rippen- und Rückenverletzungen.

|| **Berlin**, 27. August. Der Kommandant des „Buffard“ meldet unter dem 25. August: Oberleutnant S., Pausche, hat auf dem Marsch nach Mtansa die Aufständischen bei Kipo, 10 km westlich von Rowoni, auf dem Nordufer des Ruffi überfallen, als sie den Vormarsch nach Rowoni antreten wollten. Der Feind war etwa 1000 Mann stark und die Hälfte davon war mit Gewehren bewaffnet. Der Feind hatte 73 tote auf dem Nordufer gelassen. Viele sind ertrunken. Darauf ließ er nach dem Südufer und verstreute sich dort. Nach einem Telegramm vom Kommandanten des Buffard vom Nachmittag des 25. Aug. hat sich der Aufstand im Süden von Ostafrika auf den Lindibezirk ausgedehnt und ist die Stadt Lindi selbst bedroht. Der Buffard hatte sich nach Sadani begeben, da in Usogna die Bevölkerung infolge der Gerüchte, daß durch den Aufstand im Süden die ganze Schutztruppe und der Buffard in Anspruch genommen werden, eine unruhige Haltung angenommen hatte. Das Erscheinen des Buffard machte einen günstigen Eindruck auf die Bevölkerung. Die Nachrichten aus dem Süden veranlassen jedoch den Buffard, am 25. Aug. nach Lindi in See zu gehen.

* **Hamburg**, 26. Aug. Der Dampfer „Professor Boeremann“ ist heute Mittag am Petersdal eingetroffen. Er brachte 5 Offiziere und 59 Mann, Kranke, Verwundete und Refonvaleszenten, in die Heimat zurück. Der Transport wurde vom Hauptmann Voettlin geführt.

|| **Swinemünde**, 27. Aug. Die englische Flotte ist um 6 Uhr nachmittags hier eingetroffen und auf der Rheide vor Anker gegangen.

Ausländisches.

|| **Paris**, 27. August. „Petit Parisien“ meldet: Die Antwort Deutschlands betr. die Reform in Marokko ist sehr ausführlich und umfaßt 12 Seiten. Sie ist in sehr verächtlichem Tone gehalten und beginnt mit der Versicherung der Freundschaft. Deutschland erkennt die Notwendigkeit wichtiger Veränderungen im Polizei- und Finanzwesen an, nimmt jedoch die Ansicht Frankreichs betr. die Militär-Organisation in ihrem ganzen Umfange nicht an. Es ist gewiß, daß die Vorpropositionen über diesen Punkt fortbauern werden. Frankreich wird voraussichtlich in 8 Tagen antworten. Man hegt allgemein die Hoffnung, daß sämtliche Schwierigkeiten rasch behoben werden.

|| **Tanger**, 27. Aug. Der letzte aus Fez vom 22. August datierende Nachricht zufolge ist der algerische Unterthan Bu Mzian el Millani noch in Haft. Der Maghzen antwortete schriftlich auf die Vorstellungen Tailandiers, lehnte die französischen Forderungen ab und wies die französische Gerichtsbarkeit zurück. Obgleich man allgemein glaubt, daß der Maghzen im letzten Augenblick nachgeben wird, will man wissen, daß die französische Regierung bereit ist, die nötigen Maßregeln zu ergreifen, um einen Druck auf den Sultan auszuüben. Da aber eine an der Grenze oder an der Küste auszuführende militärische Demonstration die Sicherheit des französischen Gesandten in Fez gefährden würde, wäre es nötig, den französischen Gesandten zuerst abzuklären. Es ist jedoch zweifelhaft, ob die Antwort Marokkos noch so lange ausbleiben wird. Man glaubt, die französische Regierung werde auf der Uebermittlung einer Entschuldigungs durch eine hochstehende maurische Persönlichkeit an den französischen Admiral bestehen, selbst im Falle der Annahme der jetzigen Forderungen.

|| **New-York**, 27. August. Reichskanzler Fürst Bülow hat dem Berliner Vertreter der Associated Press auf eine Anfrage folgende telegraphische Antwort erteilt: Seit dem Beginn der Mission des Präsidenten Roosevelt hat der deutsche Kaiser sowohl wie die deutsche Regierung niemals aufgehört, für die Sache des Friedens einzutreten, wo sich immer nur eine Gelegenheit dazu darbot. Deutschland ist ebenso wie Amerika daran interessiert, daß dem Risiko und der Unsicherheit, die mit jedem großen Krieg unzertrennlich verbunden sind, ein Ende gesetzt wird. Der Kaiser und die deutsche Regierung wünschen von Herzen, daß die Bemühungen des Präsidenten Roosevelt erfolgreich sein mögen. Fürst Bülow.

|| **New-York**, 27. Aug. Aus Oyster-Bay wird berichtet, daß der Kaiser von Rußland es endgültig abgelehnt hat, den Vorschlag des Präsidenten Roosevelt beizutreten.

|| **Fortsmont**, 26. Aug. Nach 1/2stündiger Sitzung, in welcher das Protokoll der letzten Sitzung unterzeichnet wurde, vertagte sich die Konferenz auf Montag nachmittags 3 Uhr.

|| **New-Orleans**, 27. Aug. Am gelben Fieber sind wieder 10 Todesfälle und 47 neue Erkrankungen gemeldet.

|| **Punta Delgada** (Azoren), 26. August. Der Fürst von Monaco hat die im vorigen Jahr begonnene Erforschung der Atmosphäre über den Ozean in den Monaten Juli und August ds. J. fortgesetzt. Die Nacht „Prinzessin

Der rote Diamant.

Von Leopold Sturm.

(Fortsetzung.)

Michael Welschew schalppie mit den Fingern, ermähigte aber seine ohnehin bei den letzten Worten gedämpfte Stimme zum Flüstern: „Wie man es nimmt. Ich weiß nicht, ob das Bedauern heute noch sehr angebracht ist!“ Brania starrte jenen mit weit offenen Augen an, und der Attache fügte hinzu: „Ich habe nämlich Grund zu der Annahme, daß sich die dritte Sektion mit jener geheimnisvollen Dame oder mit ihrem geheimnisvollen Stein beschäftigt.“

„Unmöglich!“ rief sein Zuhörer aus. — „Wiß!“ machte der Erzähler leise, „es ist so, trotzdem der Großfürst Gregor und sein Sohn Konstantin erst vor einigen Wochen häufig Gast bei der Fürstin auf ihrem Schlosse in Solkowo gewesen sind.“

„Aber woher wissen Sie das Alles?“ stammelte Brania. — „Unserm Ministerium weicht der Wind Manches zu, was sonst strenges Geheimnis bleibt. Und das soll es für jeden Anderen sein! Aber weiß der Kadak, diese Polizeileute... nun, was ich sagen wollte, mir ist, Sergius, als hätte ich Ihnen um unserer alten Freundschaft willen diesen Dienst erweisen müssen. Habe ich recht?“ — „Tausend Dank!“ — „Na, sehen Sie! Aber nun von etwas Anderem.“ Erst spät trennte man sich draußen auf dem Newski Prospekt. „Also, Vorsicht, Freund! Aber ich wünsche wohl, die Fürstin entginge diesen Polizeikläuerten. Sie hat, wie ich andeutete, einflußreiche Gönner. Die wären mobil zu machen.“

Gräbelud ging Sergius Brania seinem Quartier zu. Eine Stunde später sah er im Schnellzuge nach Warschau, er war auf dem Wege nach Solkowo.

Fürstin Marfa sah mit einer Vertäre in ihrem Salon;

sie las aus der Zeitung, wie in verschiedenen Provinzen des weiten Zarenreiches Not und Elend, Aufässigkeit und Widerstand gegen die Beamten-Willkür mehr und mehr wuchsen, wie das Geschrei nach Rettung, nach Hilfe, nach einem neuen Zaren-Befreier lauter und lauter wurde. Sie senkte, als sie diese Schilderungen las und nur zu gut wußte sie, daß der Inhalt kaum die ganze Wahrheit wiedergab, geschweige sie denn übertrieb; aber wer sollte, wer konnte da schnell helfen, wenn der Zar nicht selbst? Er mußte die ganze Fülle des Leidens erfahren, das auf Rußland drückte, dann, nur dann war Besserung möglich. Was wollte mit verbrecherischer Gewalt werden? Dragow hatte sie anwenden wollen, das unschuldige Kind des Polizeichefs und er selbst waren die Opfer gewesen. Und so war es fast immer, die Unschuldigen wurden immer am schwersten getroffen, härter und härter ward der Druck für Alle.

Sie wollte bei der nächsten Gelegenheit einmal einbringlich mit dem Großfürsten Gregor sprechen und wenn es nicht anders sein konnte, so wollte sie für Rußland tun, was sie vermochte, sie wußte ja, was Allen folgen konnte, wenn keine milde Hand sich zu den Verzweifelden wendete, nämlich ein Kampf des wütendsten Hasses, der erbittertesten Leidenschaften, der Vernichtung und Verderben bringen mußte. „Armes Rußland!“ Sie sprach die Worte seufzend vor sich hin, daß sie wie ein Klagegedicht klangen.

„Mama, darf ich zu Dir?“ Die frohe Stimme ihrer Stieftochter tönte aus dem Nebenzimmer und störte die Fürstin in ihren trüben Gedanken. Und gleich darauf erschien schon die Prinzessin Olga im Salon, eilte in ihrer lebhaften Art auf die Mutter zu und blieb dann bestürzt stehen, als sie die unverhüllte gramvolle Sorge in deren Augen las.

„Du hast trübe Nachrichten Mama, daß du so dreischaufst, ganz ganz anders als sonst? Und ich wollte Dir einen wunderschönen Brief zeigen, damit Du Dich auch freutest, gerade so, wie ich. Darf ich, Mama, darf ich?“

Die Fürstin bezwang ihre düstere Stimmung und streckte ihre Hand aus: „Gib!“ sagte sie freundlich und schnell reichte ihr Olga das Schreiben. „Bon Konstantin!“ sagte sie jauchzend. Wie ein heller Schein flog es über Marfa's Gesicht; das war wie eine Antwort auf die Frage, die sie vorher sich selbst gestellt; sie wollte Alles aufbieten, und auch Olga und Prinz Konstantin sollten mit dazu helfen, Einfluß auf den Großfürsten Gregor zu gewinnen, um durch ihn den Zaren zu bestimmen, seinem Volke zu geben, was diesem not tat.

Marfa überflog den Brief; es war kein zärtliches Liebeswerben, welches da in den Zeilen enthalten war, noch war ja keine Entscheidung über die Zukunft des Paares gefallen, aber ein festes Vertrauen auf kommende glückliche Tage stellte sich dar, auf Freundschaft, Frieden und Glück. Die Sprache dieses hochherzigen jungen Prinzen klang anders, als man sie sonst in der großen russischen Gesellschaft zu hören bekam, darin war Charakter, ein moderner Zug. Marfa war, jetzt nach diesem Einblick in sein Seelenleben, überzeugt, daß Prinz Konstantin und Olga wahrhaft glücklich mit einander sein würden, wenn alle heute noch für ihre Verbindung bestehenden Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt sein würden. Sie sagte das Alles in herzlichen Worten auch Olga, und das junge Mädchen lächelte der Mutter dankbar die Hand.

Die Viertelstunde des Glücks sollte eine rauhe Unterbrechung erfahren. Vor der Tür tönte Stimmengewirr, aus welchem deutlich Frau Marie Strecker, die Frau des deutschen Mechanikers, herauszuhören war. Die Fürstin war unter einem plötzlichen Schreck erblaßt, aber sie konnte doch zu Olga ziemlich ruhig sagen: „Bitte, sieh nach, was es gibt!“ Die Prinzessin hatte kaum die Tür geöffnet, als schon Marie Strecker hereinstürzte, vor der Fürstin zu Boden sank und flehte: „Durchlaucht, helfen Sie. Soeben ist Polizei aus Warschau ge-

Alice," auf der sich der Fürst in Begleitung des Straßburger Professors Hergesell befand, drang weit in das Sargassomeer vor. Die bereits im Frühjahr erprobte Methode des Registrierballons wurde auf den atlantischen Ozean ausgedehnt. Die Ballons, die von dem Schiff meilenweit verfolgt und wieder eingeholt wurden, erreichten eine Höhe bis zu 14 000 Meter und brachten gute Aufzeichnungen herab. Da man bei der Verfolgung die Luftfahrzeuge stets im Auge behielt, konnte man durch Visieren mit geeigneten Instrumenten ihre Bahn bestimmen und so die Richtung und Geschwindigkeit in den Passaten und den Luftströmungen nördlich von diesen bis zu einer Höhe von 14 000 Meter feststellen.

Aus Deutsch-Südwestafrika.

Der Angriff unserer Truppen auf Hendrik Witbooi, den hinterlistigen Häuptling der Hottentotten, der mitten im Herero-Aufstand die bis dahin oft betene Treue brach und eine Anzahl von Deutschen ermordet ließ, hat begonnen. General von Trotha hat die Bewegung sehr sorgfältig vorbereitet, um womöglich Hendrik's, der sich in den Karasbergen aufhält, habhaft zu werden. Es sind im Ganzen beteiligt 12 Kompagnien mit 20 Geschützen und mehreren Maschinengewehren. Die bisherigen Kognoszierungen haben ergeben, daß die Gegend von Tjacheib, wo Hendrik zuletzt vermutet wurde, vom Feinde frei ist, dagegen sind zahlreiche Hottentottenbanden weiter südlich. Major Träger erreichte südwestlich von Gaoibis eine feindliche Bande und warf sie zurück. Ungefähr 2000 Mann, 2 Offiziere und drei Reiter sind verwundet. Hoffentlich ist diese Unternehmung bald von volstem Erfolge gekrönt. — General von Trotha befürwortete dringend den Bau einer Bahn von der Lüderich-Bucht, die deutsch ist, nach dem Innern. Bei dem Transport der Belohnungen über die englische Walfischbucht haben die Engländer den Hauptverdienst. Hoffentlich wird die Frage noch einmal genau geprüft.

Unruhen in Rußland.

[[Petersburg, 27. Aug. Das Polizeidepartement veröffentlicht eine Mitteilung, wonach seit Ende 1904 eine intensive Tätigkeit verschiedener revolutionärer Parteien im westlichen Gebiete Rußlands herrscht. Die jüdische Geheimgesellschaft (der Bund) geht aggressiv gegen die Christen vor. Die polnische Revolutionspartei versucht durch Attentate und Streiks Verwirrung in den Zentren Warschaws hervorzurufen. Die Bemühungen, die Erregungen zu befähigen, waren erfolglos, ebenso ein Sendschreiben des Erzbischofs von Warschau. Infolge von Zusammenstößen mit dem Militär in Bielostok und Beraubung von öffentlichen Kassen und Proklamationen zum Generalfreilich ist der Kriegszustand über Warschau verhängt worden.

Die anarchistischen Zustände in den Ostprovinzen werden jetzt auch von der russischen Regierung selbst eingeräumt. Es sind eine ganze Anzahl von Ermordungen amtlicher Personen vorgekommen, die Wälder sind vielfach geplündert, die Kirchen und amtlichen Gebäude sind nicht geschont, die Alten sind verbrannt, Bilder des Zaren in den Schmutz geworfen. Am schlimmsten steht es in Niga, wo sich auch die geheime Leitung zu befinden scheint, welche die zugeflohenen Haufen mit Waffen versorgt. Alles dies ist schon längst durch Privatbriefe gemeldet worden, doch hatte die Petersburger Regierung nie die Wahrheit zugestehen wollen. Nun muß sie es selbst melden. — Man sieht, es ist nach der Verfassungs-Proklamation nicht anders geworden.

In Sosnowice herrscht die allgemeine Anarchie. Aus der Dietelschen Fabrik hatte Militär auf Arbeiter geschossen, die dafür das Gebäude durch Dynamitbomben in Brand setzten. Auch gegen andere Fabriken sind Attentate verübt

worden. Der Eisenbahnbetrieb leidet noch immer schwer unter den Streiks. Auf die Lokomotivführer der noch verkehrenden Züge ist mehrfach geschossen worden. In mehreren Städten wurde die Abfahrt der Züge gewaltsam verhindert und Militär mußte erst mit geladenen Gewehren erscheinen, um die Ausfahrt zu ermöglichen.

* Kattowitz, 26. August. Aus Sosnowice (Ruffisch-Polen) wird gemeldet: Gegen die Dietelsche Fabrik wurde das Dynamitattentat verübt, weil das in der Fabrik einquartierte Militär gegen die Streikenden vorgegangen war. Tausende von Fensterscheiben wurden zertrümmert, ein Mann verletzt. Seit heute früh sieht die Fabrik still. Auch in der Schoenschen Fabrik erfolgte eine Dynamitexplosion, ohne jedoch Schaden anzurichten. Das Milowicer Eisenwerk stellte heute die Arbeit ein.

Haarsträubende Zustände herrschen in Bielostok. Banden dringen in die Privathäuser ein und erpressen Geld mit vorgehaltenem Revolver. Die Polizei kann gegen das Gefindel nichts ausrichten.

Der russisch-japanische Krieg.

[[Petersburg, 27. August. Die Petersb. Tel.-Ag. meldet aus Godstadem von gestern: Am 23. und 24. d. Mts. beschossen 2 bis 3 japanische Torpedoboote das Vorgebirge Lazarew, in dessen Nähe auch heute verdächtige Fahrzeuge sichtbar wurden. An der Küste des Tatarsen-Bujens ist ein neuer Landungsversuch zu erwarten.

[[In Wladiwostok, der ostibirischen Seefestung, die im Falle einer Wieder-Aufnahme der Feindseligkeiten das nächste Angriffs-Objekt der Japaner bilden würde, herrschen trostlose Zustände. Besonders die Matrosen der matigesehten letzten russischen Kriegsschiffe sind aus Rand und Band und berauben die Leute auf offener Straße. Trogdem Wladiwostok noch völlig freier Verkehr mit dem Lande hat und nur zur See abgegrenzt ist, sind die Lebensmittel bereits außerordentlich hoch im Preise gestiegen.

Vermischtes.

[[Vom Skat in den Tod. Ein junger Mann spielte in einer Berliner Kneipe Skat und verlor mit Beche 3,60 Mark. Da er nur 40 Pfennige noch bei sich hatte, ging er hinaus, stieg nach dem Hausboden hinauf und sprang von dort auf den Hof hinab. Mit zerquetschtem Kopfe ward er aufgefunden und verschied nach wenigen Minuten.

* Einen seltenen Patienten hatte ein bekannter New-Yorker Tierarzt zu behandeln. Er wurde gerufen, um die Zähne eines Elefanten in einem Zirkus zu untersuchen, und gründlich zu reinigen. Er stellte fest, daß einer der Zähne, ungefähr drei Pfund schwer, angestockt war, daß der Nerv bloßlag. Dieser letzte Umstand wird als Ursache der Wutausbrüche betrachtet, die der Elefant oft bei der Fütterung entwickelte. Da der Zahn nicht zu retten war, beschloß der Tierarzt, mit Hilfe eines Zahntechnikers die kranken Teile zu entfernen und eine Plombe einzulegen. Der Elefant wurde chloroformiert und zur Sicherheit mit Ketten gefesselt, und dann wurde die Operation ausgeführt. Sie verlief zu allgemeiner Zufriedenheit, anscheinend auch der des Elefanten, denn die Wutausbrüche traten nicht wieder auf.

* Böse Menschen. Ein Berliner Strohwitwer hatte seinen Trauring auch mehr, als gut, in die Westentasche versenkt und ihn schließlich verloren. Ergeben kaufte er sich einen neuen. Als die Gattin heimkehrte, widmete er ihr ein kunstvolles Transparent an der Korridortür, aber als die Frau Gemahlin sich darüber freuen wollte, sah sie den Trauring des Strohwitwers an einem Bindfaden oben an der Tür haumeln. Ruffe sollen da nicht mehr gewechselt worden sein. Böse Menschen, die den verloren gegangenen Trauring gefunden hatten, hatten die Zeit, in welcher „er“

kommen, mein Mann festgenommen, gefesselt, er soll fortgebracht werden." Während Olga ausrief: „Aber das muß doch ein Irrtum sein, Mama!“ hatte die Fürstin überlegend dageschanden. Was war geschehen? Was wollte man von dem schlichten deutschen Handwerker? War auch etwa sie selbst bedroht? Am besten war es, sofort Klarheit zu schaffen. „Beruhigen Sie sich, Frau Strecker, hier muß in der Tat ein Mißverständnis obwalten. Ich werde selbst mit Ihnen in Ihre Wohnung gehen und das Mißverständnis aufzuklären suchen. Olga, du erwartest mich hier!“ — „Mama, ich möchte dich lieber begleiten!“ — „Nein, mein Kind, du bleibst. Wenn auch, wie ich annehme, Herr Strecker ohne alle Schuld ist, unter Polizeimannschaften ist kein angenehmer Aufenthalt für Dich!“

Olga fügte sich ohne weiteren Widerspruch, die Fürstin warf einen weiten Mantel um und begab sich mit der nun schon etwas getrübten Frau Strecker nach deren Wohnung. Die beiden Kinder Karl und Jeanne standen schon neben ihrem gefesselten Vater in einer Ecke; Adolf Strecker beobachtete die Beamten, die in dem Familienraum, wie in der daneben liegenden Schlosserei eine strenge Haussuchung abhielten, das Untertst zu Oberst lehrten und schließlich eine gränliche Konfusion anrichteten, mehr spöttisch als besorgt; er hatte sich ja nicht das geringste nach seiner Ueberzeugung vorzuwerfen und vertraute darauf, daß die Beamten schon bald genug selbst dies einsehen und ihm seine Freiheit wiedergeben würden.

Jetzt erschien die Fürstin, sie ließ den Führer der Polizisten zu sich bitten und fragte nach dem Grunde seines Einschreitens. Der Kommissar erwiderte höflich, das Vorgehen sei von dem Polizeichef in Petersburg selbst angeordnet wegen des schweren Verdachts, der deutsche Handwerker habe mit Nihilisten in Berlehrs gestanden und ihre verbrecherische Tätigkeit begünstigt.

Marfa Golkowitsch schüttelte den Kopf, das war ja

ganz unmöglich; Adolf Strecker kannte keinen Nussen, sprach die russische Sprache nur ganz gebrochen, wie sollte er in Verbindung mit Staatsverbrechern treten können? Sie jagte das ruhig dem Polizei-Kommissar, der sich hingegen auf die vom Polizeichef Karlowin eigenhändig unterzeichnete Ordre berief.

Der Verhaftete hatte von dem in russischer Sprache geführten Gespräch nichts verstanden, als zuletzt den Namen Karlowin. Jetzt wandte er sich an die Fürstin und rief auf französisch, das er dieser gegenüber, die nur wenig deutsch konnte, flüchtig gebrauchte: „Verzeihung, Durchlaucht, aber den Namen Karlowin hat mir der Polizei-Kommissar Jamin in Paris vor meiner Abreise nach Warschau genannt. An ihn sollte ich mich stets wenden, wenn mir in Rußland etwas Besonderes zustößen würde.“

Der Warschauer Polizeibeamte hatte diese französischen Worte ebenfalls verstanden und er antwortete Strecker direkt: „Herr Karlowin ist der Chef der Geheimpolizei in Petersburg. Was haben Sie dorthin mitzuteilen?“

Die Fürstin wußte nicht, was sie bei dieser Enthüllung sagen sollte, und auch dem ehrlichen Strecker versagte die Sprache. An Karlowin hatte er alles Besondere mitteilen sollen? Und da dieser Mann an der Spitze der Polizei stand, würden also alle Mitteilungen, wenn er solche gemacht haben würde, eine Denunziation gewesen sein? Das war für den biederen Deutschen denn doch ein reichlich starkes Stück, so etwas war in der deutschen Heimat nicht möglich.

Die Schlossherrin mußte sich fragen, ob nun wirklich nichts von ihrer früheren Bekanntschaft mit Dragow und Rostow dem Chef der dritten Sektion bekannt geworden sei? Um sich Aufklärung zu schaffen, die neu eintretenden Zweifelqualen zu beseitigen, sagte sie rasch, bevor Strecker antworten konnte, zu diesem: „Sie sind der Verbindung mit Nihilisten verdächtig. Wenn Sie unschuldig sind, wie

„Sie“ vom Bahnhof abholte, benützt, dem armen Strohwitwer diesen Schabernack zu spielen.

Handel und Verkehr.

[[Remminger, 26. Aug. Mit der Dopfernte wird im Laufe der nächsten Woche begonnen werden. Der heutige Ertrag ist durch die in diesem Jahre stark auftretende Dopferwanne sowie durch die Hitze etwas beeinträchtigt worden; doch ist der Regen der letzten Tage den Pflanzen sehr zu gute gekommen. Eine betrübende Ernte ist immerhin noch in Aussicht zu nehmen.

[[Stuttgart, 27. Aug. Wochenbericht der Zentralvermittlungstelle für Obstverwertung. In dieser Woche gingen bei uns ein: Angebote in Mostobst unsortiert aus Frankfurt a. M., Gaisbütteln aus Künzelsau, Dagenbütteln, Hohlknisse aus Degglingen O.-L., Weßlingen, Tafelbirnen aus Herrenberg. Nachfragen: in Mostobst größte Quantitäten, Tafeläpfel, Tafelbirnen, Pfirsiche, Pfäumen, Zwetschgen zum Essen, Einmachgen und zu Brennweiden. Ein groß-Markt bei den Markthallen am 26. Aug.: Johannisbeeren 18—16 Pfg., Mirabellen 12—15 Pfg., Pfirsiche 30—60 Pfg., Reinerclanden 8—10 Pfg., Kirschen 12—22 Pfg., Birnen 9—22 Pfg., Zwetschgen 9—14 Pfg., Brombeeren 15—20 Pfg., Trauben 18—22 Pfg. Preise per 1/2 Kg.

[[Stuttgart, 26. Aug. Wochenmarkt. Auf dem Großmarkt kosteten Zwetschgen 10—12 Pfg., Braunerbeeren 18 Pfg., Preiselbeeren 26—30 Pfg., Pfirsiche 25—30 Pfg., Mirabellen 16 Pfg., Birnen 8—20 Pfg., Äpfel 12—26 Pfg., das Pfd. Zugerührt waren überreichlich Bohnen und Einmachgurken. Für Bohnen verlangte man 7—9 Pfg., für 100 Stück kleinere Einmachgurken 15—25 Pfg., für größere 40—60 Pfg. Auf dem Gemüsemarkt haben sich die Preise wenig verändert. An den Wildbret- und Geflügelständen kostete 1 Rebhühner 4,50—6 Pfg., 1 Rehganser 6—8 Pfg., 1 Gans 4,50—5 Pfg., 1 Ente 2,90—2,50 Pfg., 1 Hahn 70 Pfg.—1,40 Pfg., 1 Feldhuhn 70 Pfg.—1,30 Pfg. Der Fischmarkt verzeichnete Becht zu 90 Pfg.—1 Pfg., Schollen zu 45—50 Pfg., Schuppenfisch zu 50—60 Pfg., Karpfen zu 90 Pfg., Barben zu 60—70 Pfg., das Pfd. Auf dem Wollwarenmarkt kostete saure Butter 1,10—1,15 Pfg., fette Butter 1,30 Pfg., 1 Ei 7 Pfg., 1 Pfd. Kartoffeln 5—6 Pfg. — Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz. Zufuhr einige Hundert Str. Preis 2,50—3,50 Pfg. per Str. — Krautmarkt auf dem Charlottenplatz. Zufuhr 1500 Stück. Preis 19—25 Pfg. für 100 Stück. — Mostobstmarkt auf dem Willemsplatz. Zufuhr etwa 90 Tade. Preis 5—5,20 Pfg. per Str. Verkauf lebhaft. — Auf dem Hen- und Strohmart kostete Hen 3,50 Pfg., Stroh 2,40 Pfg. per Str.

[[Stuttgart, 26. August. (Schlachtwirtschaft.) Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen: ausgemästete 80—82 Pfg., fleischige und ältere — bis —. Bullen (Farren): vollfleischige 68—64 Pfg., ältere und wenig fleischige 60—62 Pfg.; Stiere und Jungstiere: ausgemästete 76 bis 77 Pfg., fleischige — bis — Pfg., geringe — bis — Pfg.; Kühe: junge ausgemästete — bis —, ältere ausgemästete 73—75 Pfg., geringere 69 bis 71 Pfg.; Kälber: beste Saugkälber 87—89 Pfg., gute Saugkälber 84—86 Pfg., geringere Saugkälber — bis — Pfg.; Ferkel: Schweine: junge fleischige 75—76 Pfg., schwere fettere 74—75 Pfg., geringe Sauen 66—68 Pfg.

[[Remminger, 26. Aug. Mit dem Anpflanzen von Einmachgurken haben unsere Landwirte ein schlechtes Geschäft gemacht. Der anfangs auf 35 Pfg. pro 100 Stück festgesetzte Preis ist nach und nach auf 5 Pfg. herabgesunken. Bei einem so geringen Preise lohnt sich nicht einmal das Einsammeln der kleinen Gurken. Infolge des schlechten Ausfalls der Obsternte stellen sich die Preise nach den bis jetzt abgeschlossenen Käufen ziemlich hoch. So wurden auf dem heutigen Markt für Äpfel 4,80—5 Pfg. und für Birnen 3—4 Pfg. per Str. bezahlt. Auch bei einem städtischen Verkauf wurden für ein auf 260 Stück geschätztes Quantum Äpfel 778 Pfg. erzielt.

* Remminger, 26. Aug. Vieh- und Schweinemarkt. Verbe: zugeführt 70, verkauft 16, Preis 142—650 Pfg., Mastochsen: zugeführt 19, verkauft 12, Preis 510—550 Pfg.; Zugschweine: zugeführt 84, verkauft 66, Preis 406—488 Pfg.; Stiere: zugeführt 152, verkauft 94, Preis 264—389 Pfg.; Kühe und Kalbein: zugeführt 511, verkauft 175, Preis 290—507 Pfg.; Jungvieh: zugeführt 171, verkauft 128, Preis 112—234 Pfg.; Säugschweine: zugeführt 92, verkauft 88, Preis 34—74 Pfg.; Mastschweine: zugeführt 619, verkauft 578, Preis 18—39 Pfg. Geschäftsgang: zugeführt waren 727 Stück Rindvieh, 711 Schweine und 70 Pferde. Am Viehmarkt war die Nachfrage nicht so stark wie an den letzten Märkten. Der Handel ging gut ohne Preisrückgang. Der selberrige Mangel an Fettvieh war weniger bemerkbar. In Schweinen war bei sehr hohen Preisen außerordentlich reger Handel. Bahnverkehr: Angekommen sind 44 Stück Rindvieh, abgegangen 107 Stück und 246 Schweine.

Beantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altenfeld.

Gutgesellig schwerfällig

sind manche Köchinnen! Immer die altäuerischen Sachen und wissen nicht, wie köstlich Kaiser-Ditto-Suppen schmecken, welche außerdem viel rascher und einfacher zu kochen sind.

Sie selbst sagen und wie ich bestimmt glaube, so melden Sie sofort Alles, aber auch Alles, was Sie wissen, was hier Ihnen passiert ist, was Ihnen aufgefallen sein könnte, der Polizei-Direktion in Petersburg. Dieser Herr wird gewiß bereit sein, die Uebermittlung Alles dessen, was Sie zu sagen haben, zu übernehmen; nicht wahr, Herr Polizei-Kommissar?

Der Letztere nickte: „Gewiß würde ich das gern tun, da mein Auftrag mir dadurch sehr erleichtert würde. Natürlich müßte der Arrestant so lange in Haft bleiben, bis die von ihm gemachten Angaben geprüft sind. Also sprechen Sie!“

Adolf Strecker hatte sich blühjähnel überlegt, was er etwa zu sagen haben würde: Nichts, gar nichts war ihm besonders aufgefallen. Denn daß er für Dr. Rostow aus Warschau ein paar künstliche alte Uhrwerke repariert und gebrauchsfähig gemacht hatte, wen ging das etwas an? Dann mußte er ebenfogut von seinen Berrichtungen im Hause seiner Herrin, der Fürstin, berichten, und das ging ihm denn doch über die Hutshaur! Was er als ehrlicher Kerl mit anderen Leuten, die er für nicht weniger ehrlich hielt, zu tun gehabt hatte, das ging keinen Polizeimenschen etwas an. Das alte Wort aus der Heimat „Der größte Lapp im ganzen Land, das ist der Denunziant“ fiel ihm ein, und so sagte er frank und frei: „Ich bin unschuldig und mir ist nichts aufgefallen, was ich der Polizei mitzuteilen hätte.“

„So wird sich alles aufklären,“ sagte Marfa zufrieden, während der Kommissar seinen Arrestanten ersuchte, ihm vorläufig zu folgen. Die zurückbleibende Frau Strecker war bestürzt, aber der Beamte selbst beruhigte sie nun. Er zweifelte ebenfalls nicht mehr, daß dieser so sicher dreinschauende Deutsche irrtümlich verdächtigt sei, und in diesem Sinne ward nach erfolgter Rückkehr von Warschau aus auch an Karlowin berichtet. (F. f.)

Die **Oberamts-Sparkasse Nagold**

hat fortwährend



Gelder

in größeren und kleineren Posten zu mäßigem Zinsfuß

anzuleihen.

Nähere Auskunft erteilt
Den 26. August 1905.

Kassier **Gaiser.**

Altensteig-Stadt.
Okt. Nagold.

Bau-Alford.

Die bei Verbesserung des Wohnhauses der Frau Rosa Burkhardt hier vorkommenden Bauarbeiten wie:

Maurer- u. Zimmerarbeiten, Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Glaser-, Maler- und Tapezierarbeiten

sollen im Wege der schriftlichen Submission vergeben werden.

Lasttragende Unternehmer wollen ihre Offerte mit entsprechender Kassenbescheinigung versehen, bis spätestens

Mittwoch, den 30. August 1905

nachmittags 6 Uhr

bei dem Unterzeichneten einreichen, woselbst Preisliste und Bedingungen zur Einsicht aufgelegt sind.

Altensteig, 25. August 1905.

J. A.:

Stadtbaumeister **Genzler.**

Walter's

Original-

Milchentränkungsapparat

mit Kühlvorrichtung

empfehlen und hält auf Lager

Chr. Paul Rau

Wildberg.

Für Kaufleute

empfehle ich mein großes Lager in allen Arten von

Düten und Beuteln

Cigarrenbeuteln und

Packpapieren

zu billigsten Preisen

W. Nieker'sche Buch & Schreibwarenhandlg.

L. Lauf.

Egenhausen.

Zur Anfertigung von

Betten

aller Art

empfehlen sich in garantiert guter Füllung bei billiger Bedienung

J. Kaltenbach.

A. Forstamt Pfalzgrafenweiler.

Alford.

Am Donnerstag, 31. Aug. 1905
vormittags 10 Uhr
wird auf der Forstamtskanzlei die
Lieferung von ca.
140 Schattengittern
vergeben.

Ein Raster kann auf dem Forstamt befristet werden.

Schwarzwald-Bienenzüchterverein.

Auf unsere neueste Anfrage beim Landesverein für Bienenzucht muß zur Aufklärung unsern Mitgliedern die Mitteilung gemacht werden, daß nur derjenige dem Landesverein als Mitglied angehört, welcher als Lefer der Bienenpflege beim einzelnen Bezirksverein eingetragen ist. Nur einem solchen Mitglied darf eine Landesvereinskarte (blau pro 1905) ausgestellt werden, welche allein zur Fahrpreismäßigung berechtigt, solche Mitglieder erhalten darum den ausgeschriebenem Beitrag von 2 Mk. aus unserer Kasse nicht. Wer dagegen nicht Landesvereinsmitglied ist — also keine Fahrpreismäßigung erhält und nächster Tage keine blaue Karte zugesandt bekommt — erhält zum Besuch der Landesvereinsausstellung aus unserer Vereinskasse zur Gleichstellung 2 Mk. Fahrpreismäßigung.
Altensteig, den 28. Aug. 1905.

Vorstand:
Gehring.

Mädchen gesucht

das schon in besseren Häusern diente, für alle Handarbeit. Hoher Lohn.

Forsthaus Liebenzell.

Altensteig.

Zwieback

stets frisch gebackt
hochfein im Geschmack
empfehlen

El. Schumacher.

Altensteig.

Selbstgemachte

Giernudeln

für Suppen und Gemüse

sowie frisch eingetroffene

ungarische Eier

2 Stück 15 Pfg.

Italiener Eier

2 Stück 14 Pfg.

bei größerer Abnahme entsprechend billiger, empfiehlt

C. Frik.

Efzingen.

Unterzeichneter verkauft wegen Unglücksfall nächsten Donnerstag, den 31. August, nachmittags 1 Uhr seine 3-jährige

Braunste

schweren Schlags und fromm unter jeglicher Garantie.

Joh. Georg Mönch.

Altensteig.

Da ich mich mit dem Verkauf von Mehl nicht länger mehr befassen kann, sage meiner verehrl. Kundschaft

besten Dank

und ersuche, verfallene Rechnungen baldigst zu begleichen. Der Betrieb meiner Kundenmühle bleibt aufrecht erhalten.

Fritz Faust

zur oberen Mühle.

Egenhausen.

Ich bringe meine

Hosenzewege

sowie

engl. Leder

in großer Auswahl in bekannt guten Qualitäten und

billigst gestellten Preisen

in empfehlende Erinnerung.

Wilh. Wagner.

Alle

Schreibmaterialien

wie:

- Briefpapier
- Converts
- Stahlfedern
- Federhalter
- Bleistifte
- Cintenzewege

empfehlen billigt die

W. Nieker'sche Buch- & Schreibwarenhandlg.

L. Lauf.

Egenhausen.

Schwarze und gelbe

Most-Rosinen

sind in schöner Ware bei mir frisch eingetroffen und empfehle solche enorm billig.

Wilh. Wagner.

Altensteig.

Eine vorzügliche

Wein-Schöne

sowie ein gutes Mittel gegen

jähren Obstmost empfiehlt

Chr. Burghard sen.

Wer ohne Provisionsvorschuß

Geschäft, Grundstück, Hotel,

Fabrik, Werkstatt, Gut, Zie-

gelei, Brauerei, Sägewerk,

Bauplatz etc. schnell verkaufen,

Hypotheken oder Teilhaber

aufnehmen will, wende sich an

das

Bureau „Union“

Frankfurt a. M.

Weserstraße 7.

Unser Vertreter ist in nächster

Zeit hier und in der Umgegend be-

schäftigt und bitten wir um vor-

herige schriftliche Mitteilung, ob

kostenloser Besuch erwünscht.

Strengste Verschwiegenheit.

Ebershard.

Eine jüngere

Ziege

(Schweizerart) hat zu verkaufen

Joh. Gabel

Schuhmacher.

Ich richte

jeden Donnerstag

eine Sendung zu reinigender und

färbender Artikel an die

Thür. Kunstfärberei

Königssee (Chemische Wäscherei)

und bitte um rechtzeitige Aufträge

Friedrich Adrion.

Alle

in den Zeitungen, in Prospekten

usw. angebotene

Bücher

und
Zeitschriften

sowie

Noten

sind durch unsere Buchhandlung zu den überall üblichen Preisen zu be-

ziehen.

Porto und Abgabe erspart man

sich durch den Bezug von Büchern etc.

durch die Buchhandlung am Plage.

W. Nieker'sche Buchhandlg.

